

Österreichs Jagdstatistik 2018/19:

Mehr Jäger, doch weniger Strecke

Die Zahlen der aktuellen österreichischen Jagdstatistik sprechen eine deutliche Sprache. Bei den meisten relevanten Wildarten ist die Strecke im Vorjahr gesunken, der Winter hat dafür zu hohen Fallwildverlusten geführt. Unabhängig davon stieg die Menge der Jäger weiter an.

Traditionell spät im Herbst veröffentlicht die Statistik Austria die Daten zum vergangenen Jagdjahr. Diese Werte sagen jedoch wenig aus, wenn man sie zur Entwicklung in der Vergangenheit nicht in Bezug setzen kann. Deshalb haben wir Datenreihen erstellt, welche die Streckenentwicklung anschaulich darstellen. Die jeweils dunkleren Balken stellen den Zeitraum ab 1990 in jährlichen Schritten dar. Die helleren Balken entsprechen – soweit vorhanden – Fünfjahres-Schritten bis

zum Jahr 1913 zurück. Seit damals führt die Statistik Austria die Daten zum „heutigen“ Österreich. Die Diagramme komprimieren somit Österreichs Jagd aus einem Zeitraum von mehr als einem Jahrhundert.

Ein Viertel weniger Sauen

Die Gesamtzahl der Abschüsse im Jagdjahr 2018/2019 lag laut Statistik Austria mit 736.000 um 2,8 % unter dem Wert der letzten Saison. Dabei ging die Jagdstrecke bei Haarwild um 3,0 % auf

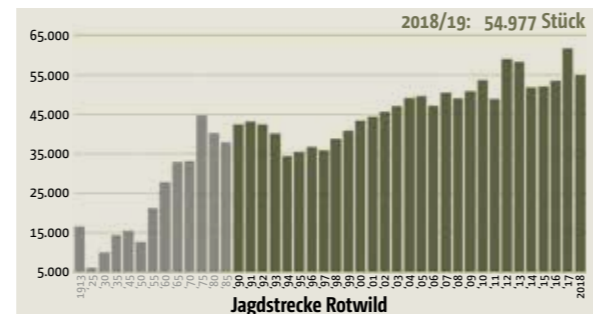
614.000 Stück zurück, bei Federwild um 1,9 % auf 122.000 Stück. Es ist aber gar nicht so lange her, da sind in Österreich noch mehr als eine Million Stück Wild erlegt worden. Der prozentmäßig stärkste Rückgang war beim Schwarzwild zu verzeichnen (-24,2 %). Bezogen auf das letzte Jahrhundert stellt die Strecke immer noch einen Spitzenwert dar. Abgesehen vom Ausreißer im Jagdjahr 2017/18 scheint die Strecke aber tendenziell eher zu sinken, womit sich Österreich völlig



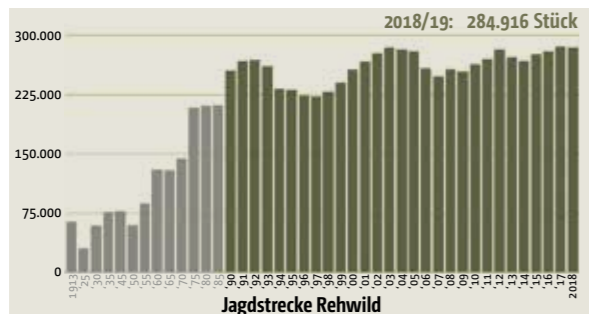
FOTO: K. VOLKMAR



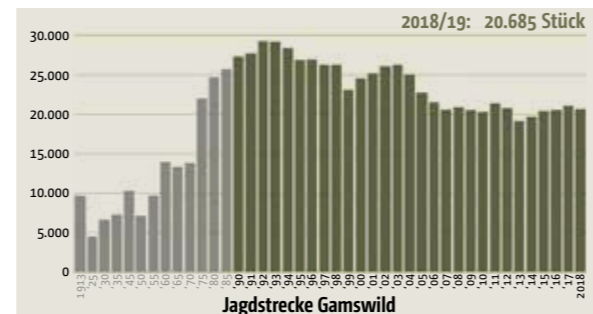
Die Strecke beim Schwarzwild ist zwar hoch, hat sich aber nicht so exponentiell nach oben entwickelt wie von Fachleuten erwartet.



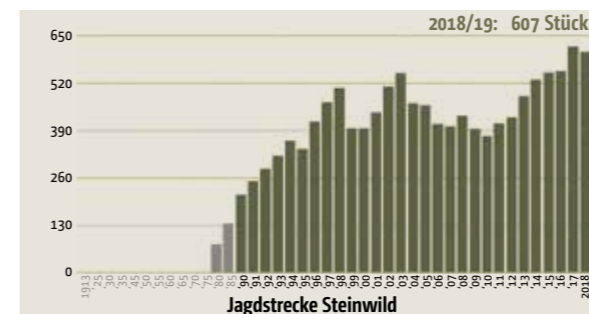
Ungebrochen hoch sind die Zahlen beim Rotwild. Trotz Rückgang war das Ergebnis vom Vorjahr ein Spitzenwert.



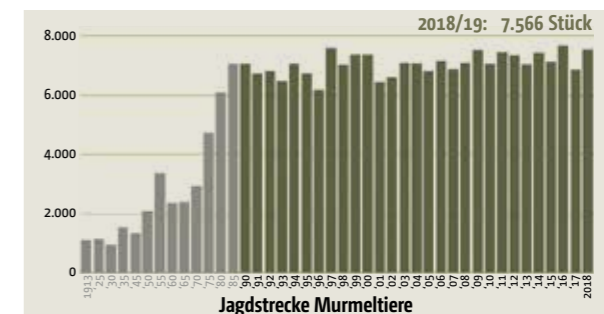
Die Entwicklung beim Rehwild verläuft in Wellen und befindet sich zurzeit auf einem neuen Gipfel.



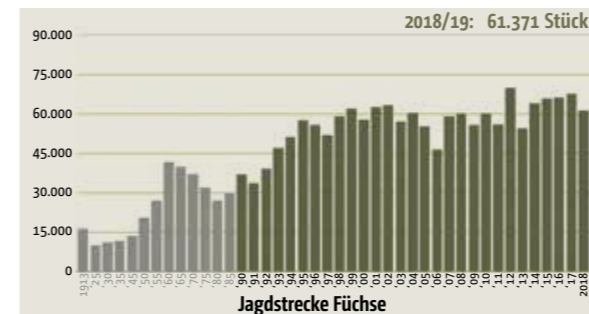
Den Peak in den Neunzigerjahren wird man beim Gamswild nicht mehr erreichen, doch die derzeitige Entnahmhöhe ist stabil.



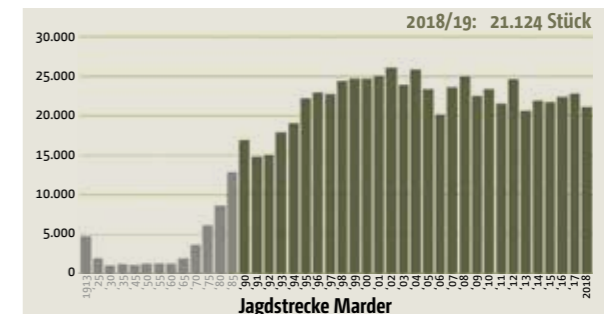
Steinwild hat sich in der Zeit seit der Wiedereinbürgerung extrem gut entwickelt, was sich im Jagdergebnis widerspiegelt.



Murmeltiere sind ebenfalls in vielen Bergregionen wieder eingebürgert worden und bilden stabile Populationen.

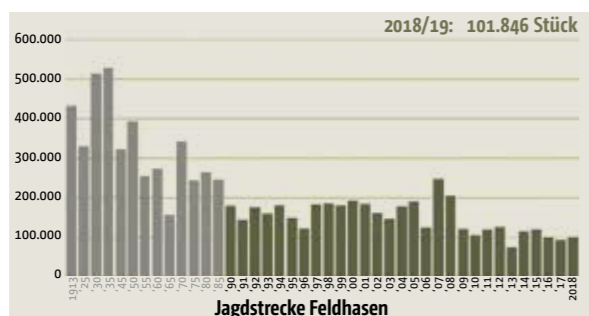


Füchse zählen zu den Gewinnern in der Kulturlandschaft und kommen in nachhaltig hoher Zahl zur Strecke.

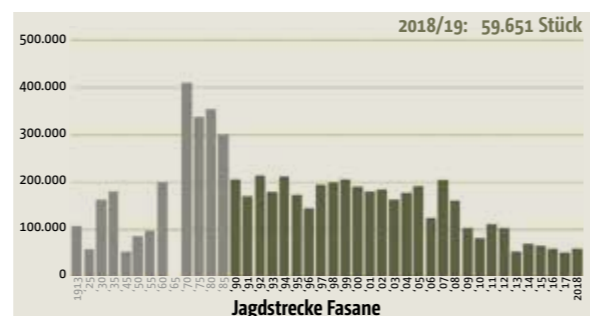


Die Entnahme beim Marder ist tendenziell rückläufig, was aber nicht unbedingt mit der Bestandeshöhe korrelieren muss.

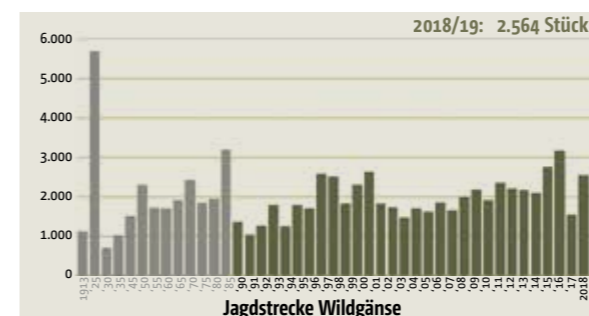




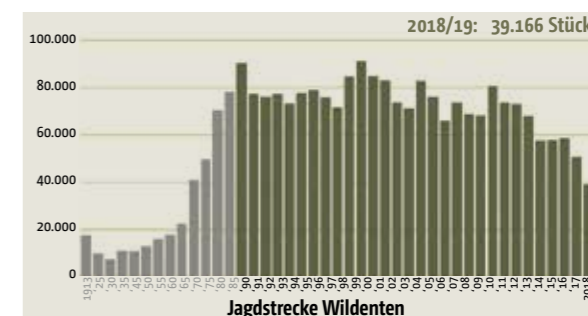
Anfang des 20. Jahrhunderts wurden in Österreich fünfmal so viele Hasen erlegt, wie das heute noch möglich ist.



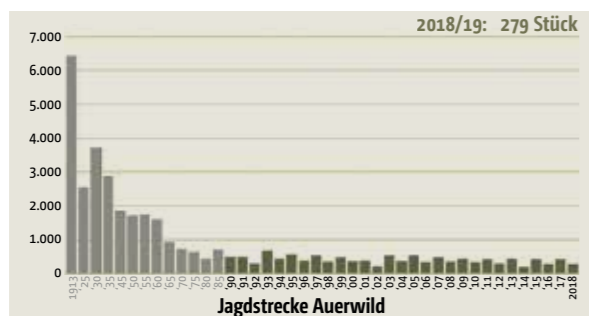
In den Siebzigerjahren erreichte die Bestandesstützung beim Fasan ihren Höhepunkt, seither geht es steil bergab.



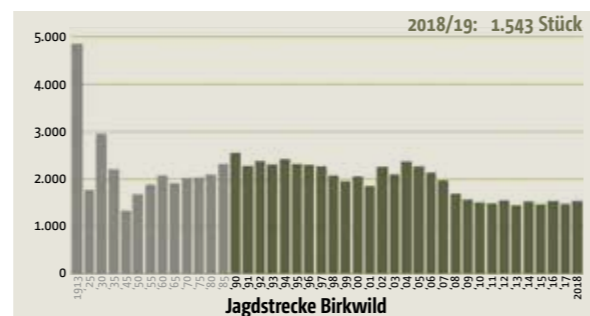
Als Binnenland spielt Wasserwild bei uns keine so große Rolle, entsprechend gering ist die Beute bei den Gänsen.



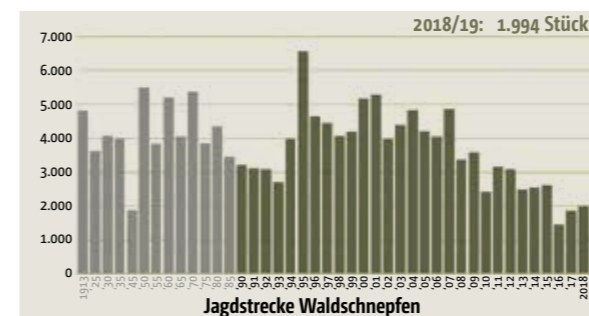
Wildenten haben ihren Zenit bereits überschritten und verlieren ebenfalls weiter an jagdlicher Bedeutung.



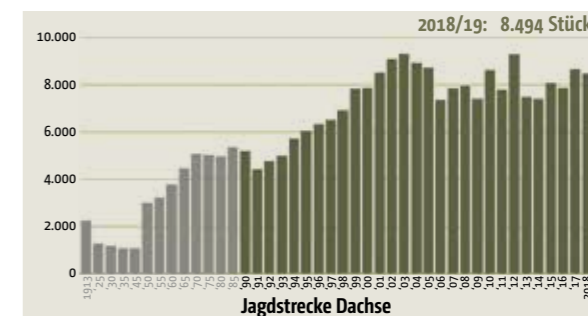
Auerwild ist einer der großen Verlierer. Trotz stark eingeschränkter Entnahme werden die Bestände nicht stärker.



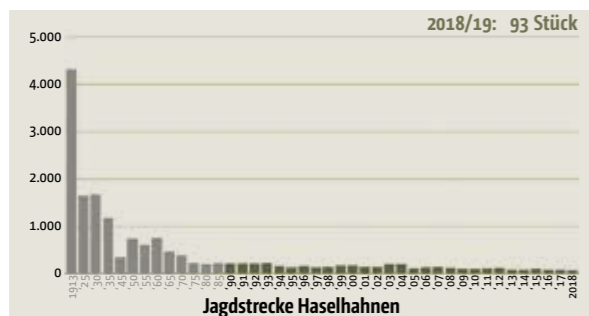
Birkwild kommt mit dem Wandel in der Kulturlandschaft offenbar besser zurecht und entwickelt sich relativ stabil.



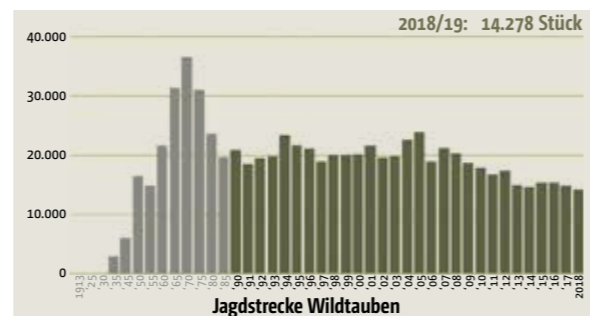
Die rechtliche Einschränkung in Bezug auf den Schnepfenstrich wirkt sich direkt auf das Ergebnis der letzten Jahre aus.



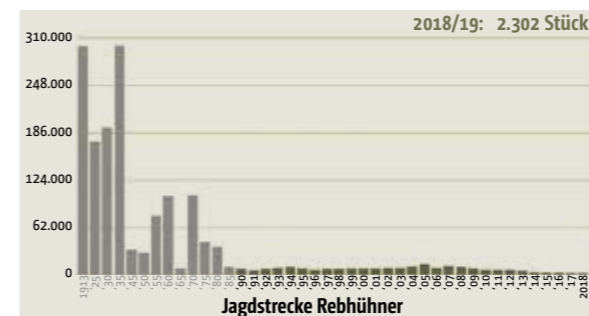
Die Bejagung des nachtaktiven Erdmarders hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten kaum verändert.



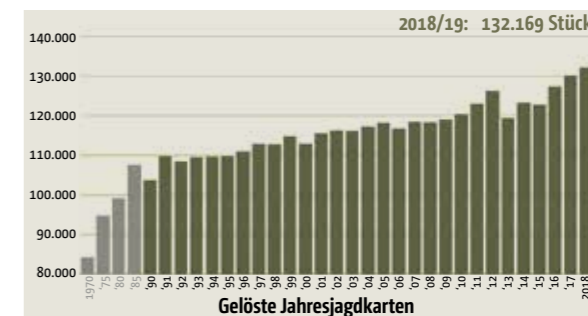
Der Streckenrückgang beim Haselwild spiegelt vermutlich weniger sein Vorkommen als das Interesse der Jäger wider.



Wildtauben, und hier vor allem die Ringeltaube, nehmen zumindest in den Abschusszahlen geringfügig ab.



Beim Rebhuhn sind Hopfen und Malz verloren. Vom Massenwild auf Österreichs Äckern ist es zu einer Rarität geschrumpft.



Daten vom Beginn des 20. Jahrhunderts fehlen in dieser Darstellung, doch der Trend weist klar in eine Richtung.

entgegen dem Trend in anderen Staaten bewegt. 89 % der 30.542 Sauen wurden in den östlichen Bundesländern Niederösterreich und Burgenland erlegt.

Geringe Erfüllung beim Rotwild

Aus vielen Revieren hört man Klagen über die Schwierigkeit, die hohen Abschussvorgaben beim Rotwild zu erfüllen, was sich nun auch statistisch niederschlägt. Der Abschusswert von 54.977 Stück im Vorjahr ist zwar immer noch einer der höchsten in der Geschichte, dennoch ist er um 10,7 % geringer ausgefallen als im Jahr davor. In Kärnten „fehlen“ demgemäß 3.345 Stück, aber auch in Tirol waren es um 3.015 weniger. Dafür hat sich der Fallwildanteil auf 4.425 Stück fast verdoppelt. Bei den Abschüssen kommen auf

einen Hirsch 1,44 Tiere und 1,13 Kälber. Die Vorgabe in der Steiermark liegt hierfür beispielsweise bei 1 : 1 : 1,4, das tatsächliche Ergebnis in diesem Bundesland hingegen bei 1 : 1,38 : 1,2.

Spitzenwert beim Rehwild

Die Abschüsse beim Rehwild sind gegenüber dem Vorjahr zwar um 0,3 % auf 284.916 Stück gesunken, dennoch stellt das immer noch einen Spitzenwert in der Jagdstatistik dar. Traditionell hoch ist hier der Fallwildanteil mit 75.639 Stück, der jedoch nur geringfügig erhöht war. Das entspricht fast dem Abschuss der Bundesländer Nieder- oder Oberösterreich, wo je 78.000 Stück zur Strecke kamen. Anders als beim Rotwild kommen hier auf einen erlegten Bock nur 0,93 Geißen und gar nur 0,77 Kitze. In Tirol kommen auf ein erlegtes Kitz sogar fast zwei Rehböcke.

Stabile Entwicklung beim Bergwild

Die Abschusszahlen beim Gamswild waren mit 20.685 Stück ebenfalls geringfügig rückläufig (-1,7 %), sie liegen aber im Bereich der letzten 15 Jahre. Um 30 % erhöht war hingegen der Fallwildanteil von 2.829 Stück. Es sind weiters 607 Stück Steinwild erlegt worden, das sind um 12 Stück weniger als im Jahr davor, gleichzeitig ist es das zweitbeste Ergebnis überhaupt. Leider hat sich das Fallwild auf 283 Stück fast verdreifacht. Die Abschüsse beim Murmeltier schwanken die letzten 20 Jahre immer um einen ähnlichen Wert und lagen im Vorjahr bei 7.566 Stück.

Dramatischer Rückgang beim Niederwild

Sowohl beim Hasen (101.846 Stück) als auch beim Fasan (59.651 Stück) war

die Strecke im vergangenen Jahr zwar geringfügig höher als im Jahr davor, doch das kann nicht über den generell dramatischen Rückgang im letzten Jahrhundert hinwegtäuschen. Die Rebhühner sind aus unseren Revieren praktisch verschwunden, nur noch 2.302 wurden erlegt. Der Rückgang bei den Wildenten betrug 22,9 % (39.166 Stück), bei Wildgänsen wurden mit 2.564 Stück um 64,6 % mehr erlegt, des Weiteren 1.994 Schnepfen, 14.278 Wildtauben und 474 Blesshühner. Die Abschüsse bei den Raufußhühnern lagen mit 1.543 Birkhähnen, 279 Auerhahnen sowie 93 Stück Haselwild etwa am Niveau der jüngeren Vergangenheit.

Sonstiges Haarwild

Im Jagdjahr 2018/19 sind weiters 2.087 Muffel erlegt worden und damit um

12 % weniger als im Jahr davor. Auch die Niederösterreicher haben noch 662 Wildschafe erlegt, obwohl sich dort bereits mehrere Wolfsrudel etabliert haben. Des Weiteren kamen 757 Stück Sika- und 909 Stück Damwild sowie 5.986 Kaninchen zur Strecke. Beim Haarraubwild war die Strecke deutlich rückläufig, auch wenn sie im Bezug auf das letzte Jahrhundert sehr hoch rangiert. Es wurden gemeldet: 61.371 Füchse, 8.494 Dachse, 21.124 Marder, 8.321 Wiesel, 3.807 Iltisse, 37 Marderhunde und 18 Waschbären. Über andere Arten liegt kein statistisches Datenmaterial vor.

Nachhaltige Entwicklung bei den Jägern

Konstant steigt die Zahl der österreichischen Jäger weiter an, konkret um 2.020 auf 132.169 Personen. Dazu

kommen noch 12.527 Gastjagdkarten. Rechnet man die dazu, gehen in Österreich beinahe 145.000 Personen auf die Jagd. Bezogen auf die im Jahr 2014/15 letztmals ermittelte Jagdfläche von 8.368.620 Hektar (Gesamtfläche Österreich: 8.387.899 Hektar), stehen jedem Jäger somit im Durchschnitt 58 Hektar zur Verfügung. Umgelegt auf die Jagdstrecke stehen dem Durchschnittsjäger somit pro Jahr fünf Stück Wild zu. Diese gliedern sich auf nicht ganz zwei Stück Rehwild, ein knappes Stück sonstiges Schalenwild, eineinhalb Stück sonstiges Haarwild sowie weniger als ein Stück Flugwild. Wenn man dann noch bedenkt, dass Berufsjäger und andere Revierversantwortliche hierbei einen in der Relation sehr hohen Anteil am Kuchen für sich beanspruchen, relativiert sich die Streckenerwartung für den heimischen Jäger nochmals erheblich.

